

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tagz. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 21

Donnerstag, 16. Februar 1905

44. Jahrgang.

Dr. Tavcars Abfuhr.

Marburg, 16. Februar.

Es heftet sich das Unglück ruhelos an die Fersen der Pervaken; wohin auch ihr Auge schaut, erblickt es nichts als moralische Niederlagen der Pervakenpartei und jede Lebensäußerung dieses kulturwidrigen Gebildes wird sich selber zur Schande. Da hat der Abgeordnete von Laibach, der große Deutschenfresser Dr. Tavcar, wieder einmal die Pervakenfahne im Parlamente entrollt und wie einen im Tale befindlichen wehrlosen Feind überschüttete der rasende Joan das Oberlandesgericht in Graz und dessen Präsidenten, den Grafen Gleispach, mit den schon lange aufgespeicherten Geröll-Lawinen seiner wildesten Angriffe, seiner empörendsten Schmähungen. „Rechtsbruch“ und andere schöne Dinge warf der Pervakenjohn von Laibach dem Grazer Oberlandesgerichte vor und kein schmähender Ausdruck schien ihm zu niedrig, wenn er ihn gegen den Chef des Oberlandesgerichtsprangels zu verwenden können meinte. Und warum dies alles? Weil, so behauptet nämlich Tavcar, mit der Erledigung einer gegen ihn anhängigen Strafsache die Geschworenen des Kreisgerichtsprangels Marburg und nicht jene von Laibach betraut wurden. Zornbevend frug der Dr. Tavcar den Leiter des Justizministeriums, warum man in seiner Strafsache nicht das Schwurgericht Cilli delegiert habe, wenn schon ein anderes Gericht delegiert wurde; und der grollende windische Seltor von Laibach gab seiner eigenen Frage selber Antwort: Weil ihn die Geschworenen des Cillier Kreisgerichtes freigesprochen hätten! Soweit ist es also in den Pervakengauen bereits gekommen, daß ein pervakischer Beschuldigter oder Kläger, wenn er einer deutschen Prozeßpartei gegenübersteht, schon monatelange vor der Verhandlung den Wahrspruch der slovenischen Ge-

schworenen kennt! Aber der Leiter des Justizministeriums, Dr. Klein, fügte in seiner Interpellationsbeantwortung dem Dr. Tavcar eine Abfuhr zu, an die dieser wohl noch lange denken wird. Dr. Klein wies dem die Gerichte verleumdenden Pervakenhauptidee geradezu ungläubliche Blamagen nach, so daß Tavcar nicht ein Wort der Erwiderung fand. Die slovenischen Heßblätter aber schweigen sich über die Abfuhr des Dr. Tavcar gründlich aus.

Aus Dr. Klein's Rede.

Ich bitte die geehrten Herren, bei der Kritik von Ernennungen stets auch darauf einigermaßen Rücksicht zu nehmen und nicht hinter jeder Ernennung, die dem einen oder anderen vielleicht weniger sympathisch ist, ausschließlich eine politische Tendenz zu suchen. Ich versichere Sie, daß das Justizministerium sich nach noch mehr Politik in seinem Referat gewiß nicht sehnt; es würde vielmehr aufatmen, wenn es möglich wäre, wieder einmal ein wenig weiter von der heißen Zone der Politik abzurücken. Die Arbeit der Ernennungen ist, wenn man sie nicht als ein einfaches dynamisches Problem betrachtet, mit der Zeit hart und schwierig wie kaum eine andere geworden, und wenn trotz der unverdrossen-darangewendeten Mühe stets immer wieder Tadel sich einstellt, so muß den der öffentlichen Kritik exponierten Organen der Justizverwaltung das Bewußtsein pflichttreuen Arbeitens im Dienste des Staates und der uns allen gemeinsamen Interessen ein Ersatz für die mannigfachen

fränkenden Anwürfe

sein, die aus dem politischen Kampfe auf sie fallen und von diesem, wie mir scheint, leider nicht mehr zu trennen sind. Unter diesen Anwürfen ist für jeden, der in der Rechtspflege steht oder für sie zu sorgen hat, der Vorwurf der Parteilichkeit, wie ihn der Herr Abgeordnete von Laibach gegen

das Oberlandesgericht in Graz

und gegen mich als Schutzpatron und Protektor aller von ihm behaupteten Ungehelichkeiten erhoben hat, wohl einer der schwersten und unerträglichsten. Selbstverständlich habe ich von den beiden Delegierungsfällen, die der Herr Abgeordnete erwähnt hat, früher keine Kenntnis gehabt. Die Prüfung der Akten hat zu einem Ergebnis geführt, das mit den Ausführungen, die wir am vorigen Freitag gehört haben, nicht übereinstimmt und neuerdings die alte Weisheit bestätigt, daß man

der eigenen Sache

am wenigsten unbefangen gegenübersteht. Bei Besprechung dieser Beschwerden muß ich zwei Verwahrungen vorausschicken. Es steht dem Justizminister die Befugnis zu einer amtlichen Kritik richterlicher Sprüche nicht zu. (Beifall.) Das Justizministerium oder der Justizminister können sich als Juristen über richterliche Entscheidungen diese oder jene Meinung bilden, richterliche Entscheidungen offiziell zu überprüfen und eine Ansicht darüber an irgend einer Stelle mit irgendwie gesteigerter Beachtlichkeit auszusprechen, ist ihnen nach unseren Grundgesetzen über die richterliche Gewalt verwehrt. Zweitens muß ich nachdrücklich betonen, daß es sich in den beiden von dem Herrn Abgeordneten für Laibach vorgebrachten Fällen um zur Zeit bei Gericht anhängige Strafsachen handelt, was schlecht hin ausschließen sollte, sich damit hier zu befassen. Ich bitte, zu bedenken: Wohin kommen wir, wenn zu gleicher Zeit

Parlament und Gericht

sich mit derselben noch unentschiedenen Rechtsache beschäftigen? Es ist jedermann einleuchtend, daß sich da Perspektiven eröffnen, die alles andere als politisch gesund und erfreulich sind. Nur mit Widerstreben folge ich daher auf diesem Wege. Die Heftigkeit und Schwere der Anklagen, die

Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

37

(Nachdruck verboten)

„Das hast Du gethan!“ rief der Pfarrer, indem er aufsprang und Edgar unter heißen Tränen in die Arme schloß, „Du bekanntest Dich als Bruder des Mörders, Du flehdest um Gnade für den Mann, der Dir, wie Du wäntest, das heißgeliebte Mädchen getötet hatte, Du suchtest mein Leben zu erhalten, dessen Tod Dich von jedem Bedenken wegen der Rechtmäßigkeit Deines Besitzes befreit hätte!“

„Du bedurftest meiner Verwendung nicht; ehe ich zurückkehrte, war Dir Gerechtigkeit geworden“, sagte der Freiherr.

„Und doch unverdiente Gnade“, versetzte Hellborn, die Hände faltend. „Was Du getan, bleibt darum doch bestehen! Ausgelöscht ist, was zwischen uns war, laß uns über dem Grabe des Mädchens, das wir beide so heiß, so unaussprechlich geliebt, einander die Hände reichen, und von nun an wahre, rechte Brüder sein.“

Eine abermalige Umarmung besiegelte den Bund. Nach einer Pause fuhr Hellborn fort: „Es braucht wohl nicht erst zwischen uns ausgesprochen zu werden, daß die Welt von unserem wahren Verhältnis nichts erfährt. Du bist und bleibst, was Du mit vollem Recht bisher gewesen, der Freiherr Edgar von Schönwalde —“

„Und Du?“ unterbrach ihn Edgar.

„Ich bleibe Josef Hellborn, der Priester, der das Gelübde der Armut, des Gehorsams abgelegt

hat. Demütig will ich erwarten, was Gott durch den Mund meiner Oberen über mich bestimmen wird, mein Leben hat nur noch den einen Zweck — Buße und Pflichterfüllung! O, daß mir die letztere vergönnt würde.“

Ein tiefes, feierliches Schweigen herrschte nach diesen Worten in dem kleinen Zimmer des Pfarrers, das die Schatten der Dämmerung bereits zu füllen begann. An beiden Brüdern zogen die Tage der Jugend vorüber und ein bitteres Weh erfüllte ihre Herzen, daß sie einander feindlich gesinnt gewesen, wo sie hätten Hand in Hand gehen können.

„Der Väter Sünde wird heimgesucht an den Kindern und Kindeskindern“, seufzte endlich Hellborn, „wir alle haben schwer zu tragen an der Schuld unseres Großvaters — und Veronika, die Unschuldige von uns allen, ist das Opfer geworden!“

„Und unsere Tante“, fügte Edgar hinzu. „Josef, die Mutter der Ermordeten hat stets an Deine Unschuld geglaubt; sie ist dem Tode verfallen und kann ihr müdes Auge doch nicht schließen, ehe sie Dich gesehen hat; willst Du zu ihr kommen?“

„Ich war im Begriffe, zu ihr zu gehen, als Du eintratest.“

„So laß uns nicht säumen.“

An Edgars Seite wandelte Hellborn nun wieder den alten Weg, die wohlbekanntten Gassen. Sie schauten noch aus wie vor Monaten, da er seine Schritte zum letzten Male aus seiner Wohnung nach dem kleinen Vorstadthause gelenkt, aber für ihn war alles, alles anders geworden; eine Welt war versunken — konnte ihm aus ihren Trümmern eine andere auferstehen? —

Das Wiedersehen des Hauses und des Zimmers, aus welchem er Veronika zu ihrem letzten Gange abgeholt, wirkte so erschütternd auf Hellborn, daß er Edgar bat, ihn allein zu lassen und ihm noch etliche Minuten der Sammlung zu gönnen, ehe er ihn zu Frau von Stausen führte. Aber auch das ward überwunden, und dann kniete er an dem Lager der Sterbenden, fühlte ihre abgekehrte Hand segnend auf seinem Scheitel ruhen und preßte seine bebenden Lippen darauf.

Ehe die Mitternachtsstunde herannahte, hatte der Geist der Dulderin die gebrechliche Hülle verlassen. Zwischen Edgar und Hellborn lag Klotilde an dem Totebette auf den Knien, ihre Hand ruhte in der Hand des letzteren, auch diese beiden hatten ihren Frieden miteinander gemacht.

Viktor von Neufville kehrte gerade zur rechten Zeit aus England zurück, um der Bestattung der Frau von Stausen beizuwohnen. Es war ein klarer, milder Wintertag, als man sie hinausrug nach dem kleinen Friedhofe, die Wolken des Wehrauchs stiegen auf zum blauen Himmel, die leichte Schneedecke, welche Veronikas Grab bedeckte, glänzte im Sonnenschein. Dicht daneben fand die Mutter ihre Ruhestätte; sie war mit der vorangegangenen Tochter vereinigt — einsam zurückgeblieben weinte Klotilde den beiden nach.

War sie wirklich einsam? Der Priester, welcher ihrer Mutter die Leichenrede hielt, hatte sie tröstend hingewiesen auf das treue Herz, das ihr sich zu eigen gegeben, auf den starken Arm, der sie stützen werde auf ihrem ferneren Wege durchs Leben. Aber gehörte dieses Herz ihr auch wirklich noch an?

erhoben wurden, verbieten es aber, wortlos darüber hinwegzugehen, damit es nicht den Anschein gewinnt, als ob auch hier, wer schweigt, zustimmt.

Mit der durch all dies gebotenen Zurückhaltung teile ich nach den Akten mit, daß die Erledigung der beiden Delegationen — von der am Freitag gesprochen wurde — keineswegs mit Oberflächlichkeit erfolgte, sondern daß der Beschluß in dem einen und dem anderen Falle die Resultierende der Berücksichtigung sämtlicher erheblicher Umstände ist. Die Gründe für die Delegationen sind nicht die von den Privatanklägern gegen die Unbefangenheit des Geschworenengerichtes in Laibach erhobenen Bedenken, sie lassen sich vielmehr dahin zusammenfassen, daß die von den Privatanklägern beabsichtigte Beweisführung sich durchwegs auf

Pettauer Lokalverhältnisse

beziehe, weshalb das gesamte Prozeßmaterial im Pettauer Bezirke aufzunehmen sei, abgesehen davon, daß sämtliche sieben Privatankläger und der Beklagte Dr. Brunen in Pettau wohnhaft seien. Die Vornahme aller Erhebungen und die Durchführung des umfangreichen Beweisverfahrens im Requisitionswege wäre außerordentlich schwer. Auch wäre die Vorführung der Beweise bei der Schwurgerichtsverhandlung in Laibach mit ganz besonderen Kosten verbunden, weshalb das Oberlandesgericht im Interesse der Vereinfachung des Prozesses und der Unmittelbarkeit der Schwurgerichtsverhandlung, also aus prozeßökonomischen Gründen die Delegation des Kreisgerichtes in Marburg an Stelle des Landesgerichtes in Laibach verfügen zu sollen glaubte.

Ich muß mich mit dieser Anführung begnügen, weil nicht bloß die beiden Strafsachen, wie gesagt, zur Zeit noch bei Gericht anhängig sind, sondern — was noch mehr ist und ihrer parlamentarischen Befragung ein ganz besonders eigenartiges Gepräge aufdrückt — weil die beiden letzthin so leidenschaftlich angefochtenen Delegationsbeschlüsse bisher überhaupt noch nicht einmal in Rechtskraft erwachsen sind. Es wurde nämlich von den Beschuldigten dagegen Beschwerde an den Obersten Gerichtshof erhoben, so daß der Kassationshof über die Delegation überhaupt erst endgültig zu entscheiden haben wird. Neben der ganz neuen Erscheinung einer Verstärkung des ordentlichen Rechtsmittelzuges durch eine Art, wenn ich so sagen darf,

parlamentarischer Flottendemonstration (Heiterkeit) hat das Studium der Akten noch eine andere interessante Tatsache geliefert. Gegen Herrn Dr. Tavcar, der letzthin wegen des ihm zugesügten Unrechtes so kräftig wettete, ist ein strafgerichtliches Verfahren auf Grund der Ehrenbeleidigungsklage des Bürgermeisters Drnig bis zum gegenwärtigen Augenblicke überhaupt noch gar nicht eingeleitet worden. Da nämlich die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zur strafgerichtlichen Verfolgung des Herrn Abgeordneten bisher nicht er-

wirkt wurde, so konnte selbstverständlich wegen der den anderen Beschuldigten gegenüber drohenden Verjährung mit dem Verfahren gegen diese nicht eingehalten werden; aber der Herr Abgeordnete selbst wurde im Verfahren bis nun noch nicht als Beschuldigter behandelt. Es ist richtig, daß im Delegationenbeschlusse des Oberlandesgerichtes der Name des Herrn Abgeordneten genannt ist, aber das reduziert sich auf eine formell allerdings nicht richtige Bezeichnung der Rechtsache. Es ist die Strafsache unrichtig nach dem Namen des Herrn Dr. Tavcar bezeichnet worden; aber materiell besteht ihm gegenüber vollständig res integra. Damit erklärt es sich auch, daß ihm der Delegationenbeschuß nicht zugestellt wurde, weshalb auch der Delegationenbeschuß ihm gegenüber nicht in Rechtskraft erwachsen konnte. Aus der falschen Bezeichnung der Sache ist also für ihn noch keine einzige meritorisch nachteilige Wirkung eingetreten, und es ist daher auch nicht zutreffend, daß er durch einen

„Tritt des Oberlandesgerichtes“

sein Rechtsmittel gebracht wurde. Dieses steht ihm selbstverständlich unbeschränkt zu, wenn ihm gegenüber der Delegationenbeschuß gefaßt werden sollte. Damit zerfällt von selbst der größte Teil der gegen uns erhobenen Anschuldigungen. (Der Leiter des Justizministeriums bespricht sodann die Unabhängigkeit der Richter, verweist darauf, daß dem Justizministerium ein Einfluß auf einzelne Sachen, wie auf die Rechtsprechung überhaupt nicht zusteht und schließt seine langen und eingehenden Ausführungen mit folgenden Worten:)

In dem Sinne und nicht im Sinne der Begünstigung von Oberflächlichkeit, von Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit übt das Justizministerium seit Jahr und Tag sein Aufsichtsrecht aus und hat dabei manche Fortschritte aufzuweisen. Um so mehr ist zu bedauern, wenn in einer vielleicht subjektiv begreiflichen Stimmung oder auf Grund einseitig geschauter und nicht zutreffend dargestellter Vorgänge der

Auf der österreichischen Justiz vor aller Welt bloßgestellt wird. Irrtümer werden immer und überall vorkommen. Zur Aufforderung, sich zu sammeln, um für die Wahrung der Gesetze zu sorgen, zu einer Rettungssaktion gegen die Rechtsprechung ist ohne allen und jeden Optimismus wahrhaftig kein Anlaß. Es wäre vielleicht besser, wenn man die Kritik der richterlichen Entscheidung den vom Gesetze dazu berufenen Stellen und der Wissenschaft in ihren verschiedenen Formen und Abstufungen überlassen würde. Kritik vom rein politischen Standpunkte ist gefährlich, denn auf diese Weise könnten vielleicht am ehesten tatsächlich Zustände herbeigeführt werden, wie man sie letzthin — zunächst gottlob noch ohne alle stichhaltige Gründe — uns hat suggerieren wollen. (Beifall.)

Eigenberichte.

Pobersdorf, 15. Februar. (Ball.) In Herrn Moiko's Gasthaus findet am Sonntag, den 19. d. ein Gesellschaftsball statt. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Leibnitz, 15. Februar. (Landwirtschaftliche.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft hält Sonntag, den 19. d. nachmittags 3 Uhr in den Lokalitäten des Herrn S. Hubmann in Raindorf eine Wanderversammlung ab, bei welcher der Fachlehrer aus der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg Herr Otto Bründers einen Vortrag über Gemüsebau halten wird.

Mureck, 15. Februar. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 19. d., um 3 Uhr nachmittags hält Herr Pfarrer Mahnert im Sparkasse-Saal öffentlichen evangelischen Gottesdienst ab.

Dornau bei Pettau, 5. Februar. (Spenden an die Dornauer Feuerwehr.) Am 15. Jänner brach im Schlosse Dornau ein Brand aus, den die freiwillige Feuerwehr alsbald löschte. Der Gutshaber Herr Guido Edler von Pongraz erschien bald darauf aus Wien und spendete der Feuerwehr 200 K.; außerdem verzichtete er auf die von der Versicherungsgesellschaft zu erwartende Entschädigung (etwa 1000 K.) zugunsten der Vereinskasse der Feuerwehr. Endlich versprach der Gutsherr noch, im Laufe dieses Jahres einen Schlauchturm errichten zu lassen und alle noch fehlenden Gerätschaften (Weiter u. dgl.) zu beschaffen.

Windischgraz, 13. Februar. (Unglücksfälle.) Dieser Tage wurde an der Straßenüberführung in St. Martin bei Windischgraz ein fremder Mann vom Morgenzug überführt und als Leiche aufgefunden. — Vor einigen Tagen stürzte eine auf Krücken gehende Greisin infolge des Glatteis in der Kirchengasse so unglücklich, daß sie nach einer halben Stunde den Geist aufgab.

Rann, 15. Februar. (Die Rache des Verschmähten.) Der Grundbesitzersohn Johann Sloppek aus Bresina unterhielt mit der Besitzers-tochter Maria Bogovic aus Sromlje ein Liebesverhältnis. Da die Bogovic keine Aussicht hatte, den Sloppek zu heiraten, gab sie einem anderen Liebeswerber das Jawort. Der nunmehrige Bräutigam, Josef Poltan aus Krain, kam am 3. d. mit seiner Braut nach Rann, um beim Notar und beim Gericht die Ehepacten zu erwirken. Von dem Vorhaben wurde Sloppek unterrichtet, und da er seiner ehemaligen Geliebten Rache geschworen hatte, kam auch er mit Josef Drama aus Bresina nach Rann, um die Brautleute durchzuprügeln und belagerte das Gerichtsgebäude. Das ihnen entgegenkommende Brautpaar konnte sich nur dadurch in Sicherheit bringen, daß es schnell in eine Amtsstube flüchtete. Die Burken wurden nun in Haft genommen, worauf die Bedrohten ihren Heimweg antreten konnten.

Sagor, 15. Februar. (Ägyptische Augenkrankheit.) In Sagor an der Save ist unter der Schuljugend die ägyptische Augenkrankheit ausgebrochen.

Pettauer Nachrichten.

Familienabend des deutschen Turnvereines. Wie schon berichtet wurde, veranstaltete der deutsche Turnverein Pettau am 9. d. einen Familienabend aus Anlaß der Ernennung der beiden Mitglieder Herren Hermann Kersche und Dr. Agid Raiz zu Ehrenmitgliedern. Der große, mit Fahnen und Blattpflanzen hübsch ausgeschmückte Saal des Deutschen Heimes war bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt. Um halb 9 Uhr eröffnete Kneipwart Herr Hans Fischelschweiger den Festabend, begrüßte die erschienenen Ehrenmitglieder, Herrn Bürgermeister Josef Drnig, die anwesenden Turner und Turnerinnen und die übrigen Festgäste und stimmte das Weihelied an. Hierauf turnte die Jugendabteilung unter der Leitung des Turners Anton Gaischgg Pferdübungen, die recht stramm durchgeführt wurden. Turner Anton Hackl hielt einige Vorlesungen in steirischer Mundart, die lebhaften Anklang fanden. Die Stammriege stellte unter der Leitung des Turnwartes Franz Artenjak recht schwierige Pferdgruppen zusammen, die großen Beifall hervorriefen. Über Aufforderung des Kneipwartes versammelten sich sämtliche Turner und Turnerinnen auf dem erhöhten Podium und Sprechwart-Stellvertreter Herr Dr. Pirchegger hielt die Festrede. Der Redner beglückwünschte die beiden Ehrenmitglieder, betonte die Verdienste, die sie sich durch eine langjährige Zugehörigkeit zum Vereine und aufopfernde Tätigkeit im Turnrate erworben haben und brachte auf dieselben ein Heil aus. Die Turnerinnen Frl. Mara Schwab und Frl. Miki Storr überreichten die hübsch ausgeführten Urkunden und Blumenkränze und die Turner jangen das Scharlied „Erneuter Schwur“. Sodann wurden die von der Gauleitung, den deutschen Turnvereinen Marburg, Gills und Friedau eingelaufenen Begrüßungsschreiben verlesen. Die Mitglieder Hans Heller, Max Heller, Josef Heller und Hans Fischelschweiger gaben einige Biergesänge zum besten, die großen Beifall hervorriefen. Die Biergesänge mußten über stürmisches Verlangen wiederholt werden. Die Stammriege brachte noch Kirturnen auf dem Pferde und Turner Josef Stamol trug einige Gedichte vor, die lebhaften Anklang fanden. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, der bis in die frühen Morgenstunden währte. Die Tanzmusik besorgte die städt. Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Skriwanek. Die Feier war trotz ihres erhebenden Charakters eine recht gemüthliche, ja fast familiäre zu nennen, ein Beweis, wie sehr die beiden neuernannten Herren im Vereine und bei der Bevölkerung beliebt sind.

Lehrerverein. Am 9. d. hielt der Lehrerverein seine erste diesjährige Hauptversammlung unter dem Voritze des Obmannstellvertreters, Herrn Oberlehrers Franz Zeder aus Friedau ab. Der Vorsitzende gedachte in anerkennender Weise des

Viktor war sanft und mild und gut gegen sie, aber dennoch fühlte sie, daß es zwischen ihnen anders geworden war. Wollte er wirklich das Band lösen, das ihre Herzen gefesselt; konnte er ihr ihren Haß und ihre Rachsucht nicht verzeihen, da doch Hellborn, der das Opfer derselben geworden, ihr vergeben hatte?

Mit Schmerz und Bangen und doch mit einer ganz leisen Hoffnung ließ sie es geschehen, daß Viktor sie für die Heimfahrt vom Kirchhofe der Begleitung ihres Betters überließ und sich Hellborn anschloß, oder vielmehr seiner wartete, denn jener war geliebt, bis alle sich von den Gräbern entfernt hatten, um noch ein stilles inbrünstiges Gebet an Veronikas Hügel zu sprechen.

Ganz erschrocken blickte er auf, als er sich, nachdem er sich von seinen Knien erhoben, beim Namen rufen hörte. Es war das erste mal, daß er sich nach seiner Freilassung bei Tage aus dem Hause gewagt; die Neugierde und Teilnahme der Menschen war ihm unsäglich peinlich. Auch jetzt suchte er sich einer Anrede zu entziehen, da gewahrte er, daß es Neuville sei und ging ihm mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Herr Hauptmann, Sie kommen mir zuvor“, sagte er, „an mir war es, Sie aufzusuchen, ich weiß es, in welcher tiefen Schuld ich bei Ihnen stehe.“

„Nicht also, Herr Pfarrer, ich habe eine Schuld gegen Sie“, entgegnete Viktor sehr ernst. (Fortsetzung folgt.)

verstorbenen Fräuleins Helene Bichinger, zu deren ehrenvollem Gedächtnisse sich die Versammlung von den Sätzen erhob. Herr J. Just erstattete den Tätigkeitsbericht und Herr S. Krainz berichtete über die Gelbgebarung. Es wurden folgende Herren gewählt: Obmann Anton Stering, Stellvertreter J. Zeder, Schriftführer J. Just, Geldwart J. Krainz, Ausschüsse Fräulein Anna Kaschowitz, Fräulein von Strobach und W. Frisch. Bezüglich der Einigungsfrage wurde beschlossen, mit den Lehrervereinen von Marburg und Cilli Fühlung zu nehmen.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 19. d. um 4 Uhr nachmittags wird im hiesigen Musikvereinsaal öffentlicher evangelischer Gottesdienst abgehalten.

Ein Watermord. Am 11. d. M. wurde der Einwohner Johann Arnus aus Safoschaf in seiner Behausung ermordet vorgefunden. Sofort begab sich die Gendarmerie in Begleitung des dortigen Gemeindevorstehers Herrn Franz Stebich an den Tatort. Man fand den Arnus mit vier großen Wunden am Halse blutüberströmt in seiner Behausung tot. Außerdem mußte derselbe einen wuchtigen Schlag mit einem Holzprügel auf das Gesicht erhalten haben, denn das Gesicht war fast völlig zerschlagen. Die Habeligkeiten des Ermordeten lagen zerstreut im Zimmer. Bei der Betrachtung dieser Unordnung rief der genannte Gemeindevorsteher aus: „Dies alles ist gerade so durcheinander geworfen, wie es damals war, da der Sohn dieses Ermordeten demselben 50 Gulden gestohlen hatte.“ Durch diese Worte wurde der Verdacht, den Mord begangen zu haben, auf den kaum 17jährigen Sohn des Ermordeten, den Knecht Johann Arnus in Safoschaf, gelenkt. Von der Gendarmerie über den Mord befragt, wurde der Bursche sichtlich verlegen, er leugnete jedoch hartnäckig. Bei der Durchsuchung der Effekten des Burschen fand man auch einen Revolver, welcher dem Ermordeten gehörte und sich noch kurz vorher in dessen Besitze befand. Der Revolver wies einen Blutspleck auf. Der Bursche wurde scharf ins Verhör genommen und gestand schließlich seine entsetzliche Tat ein. Er hat seinen Vater, mit dem er schon längere Zeit im Zwiste lebte, nächstlicher Weise, während derselbe schlief, überfallen, demselben zuerst mit einem Prügel einen Hieb auf den Kopf versetzt und sodann wie ein Tier abgeschlachtet. Die Leiche wies 4 große Schnittwunden am Halse auf. Der Mörder wurde verhaftet und dem k. k. Strafgerichte in Pettau eingeliefert. — Das sind die Früchte der windisch-klerikalen, das Volk verhetzenden und verrohenden „Gospodar“-Leitüre!

Marburger Nachrichten.

Trauung. In der schön geschmückten evangel. Christuskirche fand gestern um 1 Uhr die Trauung des Herrn Josef Pesendorfer, Willensbesizers in Leibnitz mit Fräulein Franziska Maries statt. Beistände waren die Herren Erhard Boehm, Vikar in Leibnitz und Fritz Baumgartner, Privatier in Cilli.

Todesfälle. In Mureck starb am Dienstag die Mutter des Arztes Herrn Dr. Krautgasser; Frau Anna Krautgasser, geb. Kröll, Medizin-Doktors-Witwe, im Alter von 76 Jahren. Das Begräbnis fand heute statt. Die Bevölkerung von Mureck zeigt an dem Verluste ihres wackeren Mitbürgers innige Anteilnahme. — Am 12. d. starb Herr Rudolf Kutez, Direktor der windischen Aktienbrauerei in Sachsenfeld. Der Verstorbene stand im 34. Lebensjahre.

Evangelische Gemeinde. Der Rechnungsabschluss der evangelischen Pfarrgemeinde Marburg für das Jahr 1904 liegt vom 19. d. M. an durch vierzehn Tage zur Einsicht und eventuellen Einsprache der stimmberechtigten Gemeindeglieder in der Pfarramtstanzlei auf.

Turnerkränzchen. Für dasselbe gibt sich allseits reges Interesse kund, so daß mit Recht geschlossen werden kann, daß der Besuch desselben ein guter sein wird. Für Marburg dürfte es neu sein, daß die übliche Polonaise auf diesem Kränzchen entfällt. Eröffnet wird dasselbe mit einem von 12 Turnerinnen und 12 Turnern vorgeführten Tanzreigen. Die Proben für denselben unter Leitung des Turnlehrers Max Halfter haben schon begonnen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten und entsprechen denen des Südmärkkränzchens. (Eintritt für

eine Person 2 K., Familienkarte für drei Personen 5 K.) Um den tanzlustigen Herren entgegenzukommen, hat der Turnrat beschlossen, für solche Tänzerkarten um 1 Krone herauszugeben. Die Einladungen werden anfangs der nächsten Woche hinausgegeben.

Obstbaumpfleger-Kurje. Den vormaligen Seiler'schen Obstgarten hat der jetzige Besitzer, Herr Wilhelm Witalaczil der landwirtschaftlichen Filiale für diesen Kurs zur Verfügung gestellt und wurde sein Name nur aus Versehen im letzten Bericht nicht genannt.

Der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder hielt am 12. d. M. seine Hauptversammlung ab. Nach dem Berichte des Vorstandes wurden im abgelaufenen Vereinsjahre 370 arme, brave Kinder mit Schuhen im Kostenbetrage von 1808 K. betieit. Der Kassarest beträgt 1834 K. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Direktor Pfeifer und Lehrer Stebich berufen. Zum Vorstände wurde Herr Lehrer Geißler zur Stellvertretung Fräulein Oberlehrerin Hödl gewählt.

Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns, neuerdings darauf aufmerksam zu machen, daß das k. u. k. Ministerium des Äußeren die Tarifverträge mit Rußland, Belgien und Serbien auf den 15. Februar 1906, als dem Termin des Inkrafttretens unseres neuen Handelsvertrages mit dem Deutschen Reiche gekündigt hat.

Eine eigentümliche Marburger Genossenschaft ist die Genossenschaft der Approvisionierungsgewerbe. Bei der Nennung dieses Namens wird man in erster Linie wohl nur an die Bäcker und Fleischer denken und man kann es auch begreifen, wenn die süße Gilde der Zuckerbäcker und Lebzelter dieser Genossenschaft beigezogen wird. In Wahrheit ist aber das Bild der „Approvisionierungsgenossenschaft“ ein ganz anderes. Die Fleischer haben sich von ihr losgesagt und bilden nunmehr eine eigene Genossenschaft; die Bäcker gehören ihr zwar an, aber was sonst noch in der „Approvisionierungsgenossenschaft“ zusammengepackt ist, das erscheint wie eine köstliche Satire auf das Genossenschaftswesen im Allgemeinen und auf die Bezeichnung „Approvisionierungsgenossenschaft“ im besonderen. Denn der Genossenschaft, deren Mitglieder angeblich die Approvisionierung, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln obliegt, gehören u. a. auch an die Bürstenbinder, Buchbinder, Fäßbinder, Kürschner, Wäscher, Färber, Glaser, Hafner, Lederer, Posamentierer, Seiler, Sattler, Riemer, Tapezierer, Wagner, Zement- und Betonwaren-Erzeuger (!), die Erzeuger künstlicher Schleif- und Abziehsteine, die Deckenmacher usw. Sonst gilt wohl überall der Satz: A potiori fit denominatio — nach der Hauptsache geschieht die Benennung. Hier aber ist es ganz anders. So mag, um nur einige zu erwähnen, z. B. Herr Bichler die schönsten und solidesten Fässer erzeugen, was dies aber mit der Verpflegung der Stadt zu tun hat, ist unerfindlich. Und die Pelzwaren des Hollitzel mag manche Dame „zum Fressen gern“ haben — sie kann sie doch nicht essen; Herr Hollitzel aber gehört trotzdem der „Approvisionierungsgenossenschaft“ an. Die Herren Bernhard und Feky mögen die schönsten Glaswaren haben — aber niemand wird behaupten wollen, daß sie zur Approvisionierung der Stadt gehören, ebensowenig wie die Ofen des Herrn Heritschko, die Zement- und Betonwaren des Herrn Bickel — alle diese Sachen sind zwar notwendige Dinge, aber essen kann man sie nicht. Aber sie müssen zusammen, wie Kraut und Rüben und der ganze Mitschick heißt Approvisionierungsgenossenschaft. Aber ihre Angehörigen, wenn auch ihre Berufe Fixsternweiten voneinander entfernt sind, vertragen sich unter dem Titel „Approvisionierung“ ganz ausgezeichnet. Das sieht man bei den Hauptversammlungen dieser Genossenschaft, die sehr ruhig, einmütig und rasch verlaufen und während es bei Fachgenossenschaften manchmal gar nicht aufhören will zu blitzen und zu donnern, verläuft bei der „Approvisionierungsgenossenschaft“ alles in schönster Harmonie. Der Genossenschaftsvorstand Herr Witalaczil regiert unparteiisch über Bäcker und Glaserer, über Kürschner und Fäßbinder, über Buchbinder und Wagner, und der Genossenschaftssekretär Herr Stramlitsch sorgt stramm dafür, daß das Geschäfts- und Versammlungsgelände immer frei bleibt und in der Ordnung ist. Was sich liebt, soll man nicht trennen und so möge auch die „Approvisionierungsgenossenschaft“ blühen und gedeihen! — Vorgestern abends fand im Hofsaal

der Altdeutschen Weinstube die Jahreshauptversammlung dieser Genossenschaft unter dem Vorsitze ihres Vorstandes, des Herrn Witalaczil statt. Dem Jahresberichte der Genossenschaft entnehmen wir, daß 45 Lehrlinge aufgedungen und 25 freigesprochen wurden. 8 Gewerbe wurden gelöscht, 12 Gewerbe neu angemeldet. Der Mitgliederstand beträgt gegenwärtig 103, Gehilfen sind 190, Lehrlinge 70. Namens der Rechnungsprüfer berichtete Herr Dufek über die Kassagebarung, die in vollster Ordnung gefunden wurde. Den Rechnungslegern wurde die Entlastung erteilt. Das gegenwärtige Kassavermögen beträgt 602.45 K. Bei der Lehrlingskrankenkasse betragen die Einnahmen 2093.03 K., die Ausgaben 427.37 K.; es bleibt ein Reservefond von 1665.66 K. Die Jahresumlagen werden in der gleichen Höhe wie im Vorjahre festgesetzt. Es folgen die Ergänzungswahlen. Gewählt wurden in den Krankenkasse-Überwachungsausschuß die Herren Josef Dufek und Anton Novak; zu Rechnungsprüfern die Herren Hans Hoffmann und Johann Hollicek; in die Genossenschaftsvorsteherung die Herren Paul Heritschko, Jul. Fischbach, Matth. Musel, Felix Schmidl und Hans Hoffmann als Ersatzmann; in das Schiedsgericht die Herren Wilh. Berner, Mag. Kugler, Ludwig Zinthauer und Eduard Deutschmann als Ersatzmann. Bei dem Punkte freie Anträge bringt der Gehilfendelegierte die schlechte Lage der Gehilfenkrankenkasse zur Sprache. Genossenschaftsvorstand Herr Witalaczil stimmt ihm bei, desgleichen andere Meister. Es wird allseits betont, daß die Kassa den Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht mehr nachkommen kann. Für drei franke Gehilfen allein mußten im Rechnungsjahre 600 K. ausbezahlt werden. Vorstand Witalaczil regt den Gedanken an, zur Bezirkskrankenkasse mit dem vorhandenen Vermögen überzutreten. Diese Anregung findet allgemeine Zustimmung. Es wird auch der Umstand getadelt, daß sich viele Gehilfen in mehrere, in einzelnen Fällen sogar in vier Krankenkassen einschreiben lassen; Simulationsfälle würden dadurch gefördert. Vorstand Herr Witalaczil erklärt hierauf die Versammlung als geschlossen.

Marrenabend des Männergesangvereines. Großes Interesse zeigt sich allerorten für diese einzigartige Veranstaltung unseres wackeren Männergesangvereines. Der Vergnügungsausschuß sah sich daher genötigt, um möglichst viel Raum und Bewegungsfreiheit zu schaffen, den Theater-vorraum und den oberen Kasino-Speiseaal für den Abend zu mieten und entsprechend einzurichten. Der Theaterorraum wird von der bestbewährten Firma Kleinschuster in einen traulichen Wintergarten umgewandelt und die übrigen Räume werden auch ihr anheimelndes Schmuckkleid tragen. Sicherem Vernehmen nach wird an diesem Abende auch die Theatervorstellung entfallen, wodurch jegliche Störung beim Feste vermieden wird. Der Einzug kann in diesem Falle auf eine frühere Stunde (1/2 10 Uhr) angelegt werden, was vielen Besuchern sehr erwünscht sein dürfte. Die Eintrittskarten, die zur Ausgabe gelangen, sind in Form und Größe den Eisenbahnfahrkarten 1., 2. und 3. Klasse nachgemacht und werden mit dem Namen des Besuchers versehen. Daher sei besonders jenen Damen und Herren, die in Verkleidung erscheinen wollen, anzuraten, die Karten im Vorverkauf zu lösen, damit sie nicht abends an der Kassa gezwungen werden, ihren Namen anzugeben. Der Vorverkauf findet statt: am Freitag, den 17. bei Herrn Hollitzel in der Herrengasse und Samstag, den 18. von 10—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags im Klubzimmer des Kasinos. Mitzubringen ist die auf Namen lautende Einladung, ohne welche keine Eintrittskarte abgegeben wird. Der Eingang am Veranstaltungabend ist durch den Theaterorraum und die Zufahrt über den Domplatz in die Theatergasse. Besonders aufmerksam wird für heute noch auf die Vorführungen im Zirkus und Orpheum gemacht, deren Programme der heutigen Nummer beigelegt sind. Um-unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, wird hier noch mitgeteilt, daß am Abende strenge diskrete Kontrolle geübt wird. Weiters sei ausdrücklich mitgeteilt, daß sich die Garderobe nur im ersten Stock befindet. Da von jedermann, ob Männlein oder Weiblein, zumindest ein komisches Abzeichen in Form einer ulkigen Kopfbedeckung sichtbar getragen werden muß, so wurde auch dafür Vorkehrung getroffen, daß gegen Ertrag eines Straf-geldes von 50 Heller abends an der Zahlstelle eine komische Kopfbedeckung gewählt werden kann, für welche dann kein weiterer Betrag mehr zu entrichten ist. Um keine Störung im Geschäftsbetriebe hervor-

zurufen oder die Abfahrt von den einzelnen Wasser-, Wein- und Bierstationen zu verhindern, wurde der Herbergsbater Herr Arlhofer vom Festauschusse ersucht, eine sofortige Bezahlung des Gebotenen eintreten zu lassen, was gewiß jedem Reijeteilnehmer im eigenen Interesse nur sehr erwünscht sein kann. Alles nähere erfahren die geehrten Festgäste am Samstag in den Festräumen. Also auf recht fröhliches Wiedersehen am Samstag!

Vom Theater. Heute Donnerstag steht der ungemein drollige Schwank „Im Narrenhaus“ oder „Pension Schöller“ von Karl Laufs auf dem Spielplan. Das Stück erzielte bei der ersten Aufführung einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, wobei das Publikum nicht aus dem Lachen kam. Wer sich gut unterhalten will, verjäume nicht die Aufführung dieses Schwanks. Freitag, den 17. d. geht als Benefiz des 1. Operettenors Herrn Karl Grünwald die erfolgreiche Operette „Die sieben Schwaben“ von Karl Millöcker in Szene. Für diese Vorstellung gibt sich im Publikum lebhaftes Interesse kund und dürfte bei der Beliebtheit des Benefizianten ein ausverkauftes Haus zu erwarten sein. Samstag, den 18. d. nachmittags halb 4 Uhr ist große Kindervorstellung. Zur Aufführung gelangt „Max und Moritz“, eine lustige Bubengeschichte in 7 Streichen. Hierauf „Komische Kinderballettpantomine“. Großer Lacherfolg bei Groß und Klein. Da das Programm ungemein lustig ist und die Preise besonders mäßig sind, ist der Besuch dieser Vorstellung jedermann sehr zu empfehlen. Samstag abends bleibt die Bühne des Narrenabends wegen ausnahmsweise geschlossen. Sonntag, den 19. d. nachmittags 3 Uhr gelangt auf vielseitigen Wunsch die reizende Operettenneuheit „Jung-Heidelberg“ von Karl Millöcker zum ersten male bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. Abends halb 8 Uhr wird die Operette „Die sieben Schwaben“ wiederholt. Für Dienstag, den 21. d. wird Gerhart Hauptmanns „Das Friedensfest“ vorbereitet. Es ist dies eines der interessantesten und bedeutendsten Werke des berühmten Dichters. Diese Aufführung — der Dichter nennt sein Stück „eine Familientatatsrophe“ und die vorkommenden Personen „handelnde Menschen“ — dürfte wohl allgemeinstes Interesse erregen, da das Stück hier zum erstenmale gegeben wird. Der tiefen Wirkung dieses genialen Meisterwerkes wird sich niemand entziehen können und ist ein derartiges Thema am Theater noch nie berührt worden. Direktor Karl Richter setzt das Stück selbst in Szene und da gerade die letzten Schauspielaufführungen den Beweis erbrachten, daß auch hochgespannten Erwartungen entsprochen werden kann, steht ein höchst interessanter Theaterabend in Aussicht.

Kasino-Familienabend. Ein so zahlreiches Publikum als beim letzten Familienabende hatte sich wohl schon lange Zeit nicht mehr in den Kasinaräumen zusammengefunden, und war es daher ein guter Gedanke, den Abend im großen Saale zu geben, da dieser und der Damensalon kaum hinreichten, um die große Zahl der Erschienenen zu fassen. Die Einleitung des Abendes machte ein Konzert unserer wackeren Südbahnwerkstättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr, welche eine Anzahl melodischer Musikstücke aufs beste zu Gehör brachte. Daran schlossen sich Vorträge des Herrn Theodor Woller aus Wien, der als alter Bekannter freundlichst begrüßt wurde und auch alle auf ihn gesetzten Erwartungen auf das glänzendste rechtfertigte. In einer großen Reihe von Vorträgen zeigte er sich als ausgezeichnete Komiker und Humorist, als vorzüglicher Mimiker und Schauspieler und als Beherrscher der verschiedenen Dialekte und Mundarten und seiner Beobachter des täglichen Lebens. Stürmischen Beifall fand besonders „Frau Sopherl im Burgtheater“, bei welchem Vortrage er auf köstliche Weise das Benehmen und die Gespräche der Frau Sopherl, welche zum erstenmale über Zureden ihrer Tochter statt in Josefstädtertheater ins Burgtheater ging, beschreibt und zum Ausdruck bringt. Vorzüglich waren auch die Vorträge des Couplettsängers „Weißschädler“, des sächsischen Komikers „Blümchen aus Dresden“, des ungarischen Cimbalschlägers „Istvan Kötvos“, des Wiener Kunstpfeifers „Kandl Strizi“, der Sängerin „Fraulein Vamschabel“ usw. Eine angenehme Abwechslung in diese Vorträge brachte er durch die Darstellung von Zauberkünsten, wobei er die Geheimnisse immer verriet und dadurch stürmische Heiterkeit hervorrief. Den Schluß bildete die Darstellung berühmter Komponisten und Musiker wie Liszt, Wagner,

Johann Strauß, Eduard Strauß, Offenbach, Sousa, Jit, Drescher, Mahler, wobei Herr Woller die Südbahnwerkstättenkapelle dirigierte. War schon der Beifall bei diesen Vorträgen ein sehr großer, so steigerte sich derselbe ganz besonders bei der Glanznummer des Abends, den Gesangsvorträgen des Herrn Oberleutnants Richard Turba, welcher in ganz ausgezeichnete Weise aus dem „Fliegenden Holländer“ die Arie „Die Frist ist um“ und das Lied „Horch auf Du träumender Tannenforst“ zum Vortrage brachte und auch infolge des großen Beifalles noch ein weiteres Lied zugeben mußte. Die Marburger Gesellschaft lernte in ihm einen ganz vorzüglichen Sänger mit einer umfangreichen, kräftigen und dabei doch weichen Baritonstimme kennen, der auch bezüglich der Aussprache nur Tadelloses leistete. Die Kasinogesellschaft muß dem genannten Mitgliede sowie dessen Begleiter Herrn Oberleutnant Richard Spiker ganz besonderen Dank wissen. Das reiche Programm wurde noch durch das Auftreten des Zaubers Herrn A. T. Kehler aus Wien bereichert, welcher zufälligerweise in Marburg anwesend war und in einer Reihe von Zauberstücken seine verblüffende Sicherheit und Gewandtheit aufs beste zur Geltung brachte. Namentlich gefiel das Hervorzaubern von einer Reihe unzähliger Seidentücher, langen Bändern und schließlich einer prächtigen Fahne aus einem einfachen Seidenpapierblatte und wurde auch der Damen dadurch gedacht, daß aus einem Reifen zahlreiche Bonbons hervorgezaubert wurden, welche der Künstler den Damen verteilte. Der gespendete Beifall war gewiß ein wohlverdienter. Endlich und gewiß nicht zum Schluß sind auch die Vorträge des Herrn Hans Seckel, der, von Herrn Willi Köhler begleitet, die Violinsolis „Ein Traum“ von Dskiso und „Air varie“ von Beriot in tadelloser Weise zum Vortrage brachte und durch die Reinheit der Töne und die großartige Technik und das feine Musikverständnis wohlverdienten Beifall erhielt. Wenn wir schließlich noch verraten, daß sich an dieses abwechslungsreiche Programm ein sehr flottes Tanzkränzchen, an welchem sich zirka 50 Paare beteiligten, angeschlossen, das bis in die Morgenstunden dauerte, so haben wir ein kleines Bild des gewiß genußreichen Abendes gegeben, zu dem wir den Kasinoverein nur beglückwünschen können.

Familienabend. Die Lokomotivführer von Marburg veranstalten am 1. März in sämtlichen Kreuzhof-Lokalitäten einen Familienabend, verbunden mit Musik-, Gesangs- und komischen Vorträgen. Nach Beendigung des Programmes findet ein Tanzkränzchen statt. Mit der Versendung der Einladungen wird nächste Woche begonnen werden.

Umwechslung beschädigter Banknoten. Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner letzten Sitzung das nachfolgende Normale für die Umwechslung unbrauchbarer und die Teilvergütung beschädigter Banknoten zu 10 Kronen vom Jahre 1904 beschlossen, welches hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Das Verfahren bei Umwechslung der für den allgemeinen Verkehr unbrauchbar gewordenen Banknoten zu 10 Kronen v. J. 1904 ist ein verschiedenes, je nachdem deren Unbrauchbarkeit a) durch Abnutzung, b) durch Zufall oder c) mit Absicht herbeigeführt wurde. Durch gewöhnliche Abnutzung unbrauchbar gewordene Banknoten werden in allen Bankanstalten in Zahlung genommen und auf Verlangen mit dem vollen Nominalbetrag umgewechselt. Durch Zufall unbrauchbar gewordene, beschmutzte oder sonst in ihrem Aussehen auffällig entstellte Banknoten können von den Bankanstalten nur dann in Zahlung, beziehungsweise zur sofortigen Umwechslung angenommen werden, wenn über deren Echtheit kein Zweifel obwaltet. Unbrauchbare Banknoten, aus deren Beschaffenheit selbst sich ergibt, daß dieselben mit Absicht einer Veränderung unterzogen und hiedurch für den allgemeinen Verkehr in der österreichisch-ungarischen Monarchie unbrauchbar gemacht wurden, werden von den Bankanstalten gegen Vergütung der Fabrikations- und Manipulationskosten von 10 Hellern per Stück in Zahlung, respektive zur Umwechslung angenommen. Beschädigte Banknoten, an welchen einzelne Teile fehlen, werden nur mit jenem Betrage eingelöst, welcher auf die unversehrt vorhandenen Teile der Banknote entfällt. Banknoten, welche derart beschädigt sind, daß nur auf einer Seite einzelne Teile des Gesamtbildes fehlen, sind so zu behandeln, als ob diese Teile auf beiden Seiten der Banknote abgängig wären. Behufs Bemessung der Vergütung für beschädigte Banknoten zu 10 Kronen wird das Format der

Banknoten in 100 gleiche Felder geteilt. Jedes Feld, dessen Raum durch die unter das Netz gelegte Banknote zu 10 Kronen nicht wenigstens bis zur Hälfte ausgefüllt wird, ist mit 10 Hellern zu berechnen, welche von dem ganzen Nominalbetrage der Note in Abzug zu bringen sind. Beschädigte Banknoten, durch Fäulnis zerstörte oder von Mäusen in unmeßbare Teile zernagte usw. sind gegen Rezipisse zu übernehmen und an die Zentralkasse der Bank in Wien zum Befund, beziehungsweise zur Vornahme der Teilbemessung einzusenden. In allen Fällen, in welchen die Partei sich durch die von der Bankanstalt vorgenommene Teilbemessung von Banknoten beschwert glaubt, sind die betreffenden Banknoten vor Auszahlung des Teilbetrages undurchschlagend an die Zentralkasse in Wien behufs definitiver Bemessung zu leiten. Hat die Partei den von der Bankanstalt bemessenen Teilbetrag in Empfang genommen, so ist die Bemessung als eine definitive zu betrachten und es kann hierüber kein weiteres Verfahren stattfinden.

Neue 10 Kronennoten. Am 25. d. M. wird die Österreichisch-ungarische Bank bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest sowie bei sämtlichen Filialen mit der Hinausgabe der Banknoten zu 10 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1904 beginnen. Die jetzt im Umlauf befindlichen Banknoten zu 10 Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900 werden einberufen und eingezogen. Die Ausgabe der Banknoten zu 10 Kronen ist auf 160 Millionen beschränkt. Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten zu 10 Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900 sind bei den Hauptanstalten und Filialen der Österreichisch-ungarischen Bank bis 28. Februar 1907 zur Zahlung oder Verwechslung zu bringen, so daß der 28. Februar 1907 die letzte Frist für die Einziehung dieser Banknoten ist. Von diesem Zeitpunkte an werden diese einberufenen Banknoten von den Bankanstalten der Österreichisch-ungarischen Bank nur mehr im Wege der Verwechslung angenommen. Nach dem 28. Februar 1913 ist die Österreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet, die einberufenen Banknoten zu 10 Kronen vom 31. März 1900 einzulösen und umzuwechslern.

Aus der untersteirischen schwarzen Chronik. Zwei Totschläge werden aus Trifail unterm 13. d. gemeldet. Anlässlich der gestrigen Lohnauszahlung der hiesigen Bergarbeiter — so wird unter dem genannten Datum aus Trifail geschrieben — kam es wie gewöhnlich zu Raufereien, die diesmal jedoch zwei Opfer forderten. Der Besitzersohn Dornik in Gabersko bei Trifail stänferte vorübergehende Bergknappen an, worauf sich diese zur Wehr setzten. Dornik schlug mit einem Prügel drein und traf den Bergknappen Trotešch derart in der Bauchgegend, daß ihm das Zwerchfell gesprengt wurde; dieser schleppte sich noch etwa 20 Schritte weiter, verschied jedoch bald darauf wegen zu großem Blutverluste. Auch Dornik erhielt eine 10 Zentimeter lange Stichwunde in den Rücken und mußte schwerverletzt in das Spital übertragen werden. — Die zweite Rauferei spielte sich so ziemlich gleichzeitig, gegen 10 Uhr abends, in Netze im Kramer'schen Gasthause ab. Der hiesige Wirtualienhändler und Hausierer Franz Belichar, der verheiratet und ein guter Bierzuger ist, geriet mit dem ledigen Bergarbeiter Prapotnik wegen Zahlung eines Feigenkranzes in Streit. Bemerkte sei, daß Belichar schon längere Zeit einen Groll auf Prapotnik hatte und überhaupt als Raufbold bekannt ist. Belichar verfezte nun ohne längeren Streit dem Prapotnik einen Messerstich in die rechte Brustseite, der nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte. Belichar, sowie die zwei Genossen Senica und Gregl wurden heute nachmittags gefesselt dem Bezirksgerichte Tüffer überliefert. An dem Aufkommen des zweiten Totschlägers Dornik wird gezweifelt.

Zugsentgleisung. Aus Halbenrain wird geschrieben: Am 11. d. nachmittags entgleiste der von Radkersburg um 2 Uhr 20 Minuten abgehende Lastenzug mit Personenbeförderung bei der Bezirksstraßen-Überführung nächst der Station Burkla. Von den Passagieren und dem Zugspersonal wurde niemand verletzt, wohl aber wurden vier Waggons ganz aus dem Geleise geworfen und durch Querstellung eines Waggons die nachfolgenden beschädigt. Zur Behebung des Verkehrshindernisses wurde von Marburg ein Hilfszug mit den nötigen Behelfen requiriert. Die Arbeiten zur Freimachung des Geleises dauerten unter Leitung einiger Ingenieure bis Mitternacht. Erst um diese Zeit konnte seit vor-

mittags der erste Zug nach Kadlersburg gelangen, wo die meisten Passagiere die Weiterfahrt mit Wagen von Burkla nach Kadlersburg antraten. Dies ist seit einhalb Jahren die zweite Entgleisung. Es wäre angezeigt, bei den großen Kurven in Burkla vorsichtig zu fahren oder die Kurven einer Rekonstruktion zu unterziehen.

Unteroffiziersball. Zu unserem Berichte über den Unteroffiziersball, dessen Besuch ein weit stärkerer als in den Vorjahren war, ist noch nachzutragen, daß eine ganz besondere Anerkennung dem Herrn Hauptmann Rasmus gebührt, der als Balloffizier das ganze Arrangement leitete und auf das geschmackvollste durchführte. Unter den in unserem Berichte erwähnten 17 Paaren, welche die erste Quadrille tanzten, waren nur jene Paare gemeint, welche aus Offizieren und Unteroffiziersdamen wie aus Offiziersdamen und Unteroffizierern bestanden; im ganzen tanzten 144 Paare die erste Quadrille. Schließlich sei der ehrenvollen Ballchronik der Unteroffiziere noch beigefügt, daß sich unter den Erschienenen auch der Bürgermeister Herr Dr. Joh. Schmiderer sowie Unteroffiziersabteilungen sämtlicher in Marburg garnisonierenden Waffengattungen befanden.

Der Pfeifenklub „Friedenspeife“ in St. Leonhard W.-B. veranstaltet Donnerstag, den 23. Februar in den Gasthoflokalitäten des Herrn Vinzenz Sarnitz in St. Leonhard ein Klub-Kränzchen. Anfang halb 8 Uhr abends. Eintritt 1 K.

Die Gemeindevahlen in St. Leonhard i. W.-B. Dem „Gr. Tgbl.“ wird aus St. Leonhard i. W.-B. geschrieben: Im September vorigen Jahres haben hier die Wahlen in die Gemeindevertretung stattgefunden. Die Wahl fiel stimmeneinhellig im deutschfortschrittlichen Sinne aus. Die slovenisch-kerikale Partei hatte sich der Wahl ganz enthalten, weil sie trotz eifrigster Agitation auf einen Erfolg nicht rechnen konnte. Der Ausfall der Wahl ging einigen Slovenisch-Kerikalen aber gar sehr zum Herzen, da sie fest auf Sitze und Stimmen in der Gemeindevertretung gehofft haben sollen, und sie suchten daher eifrig nach einem Grunde zur Aufhebung der Wahl. Wirklich haben besondere Kreuzköpfe entdeckt, daß in den Ausschuss ein Herr, der seit Jahren der Gemeindevertretung angehört, wiedergewählt wurde, aber nach ihrem Ratsschlusse nicht wählbar war, weil er für seine der Gemeinde leistenden Privatdienste für einen jährlichen Pauschalbetrag abgefunden ist und deshalb als Gemeindebediensteter anzusehen sei. Darüber folgte nun ein großzügiger Rekurs in seinem Neu-slovenisch. Sie nörgelten dabei auch noch an der Wählerliste, obgleich diese über früheren Rekurs der rechtskräftigen Entscheidung zugeführt worden war. Zuletzt fühlten sich die Rekurrenten aber auch darüber beschwert, daß ihr slovenischer Rekurs gegen die Zusammenstellung der Wählerliste deutsch erledigt worden sei. Die Rekursentscheidung über die vorgenommene Wahl ist bis heute noch ausstehend. In Wählerkreisen wurde wiederholt Verwunderung ausgedrückt, daß die Entscheidung solange auf sich warten läßt.

Marburger Geschichten. „Es geht um!“ hieß es vor einigen Tagen in einigen Häusern der Kärntnerstraße und „es geht um“ wurde bald darauf auch in der Franz Josefstraße gerufen. Über diese Gespenstergeschichte wird uns folgendes mitgeteilt. Als in einer letzten Nächte ein in der Kärntnerstraße wohnendes Weib über den Hofraum ging, gewahrte sie eine dunkle Gestalt, die lautlos an ihr vorüberstolz und spurlos im Hause verschwand. Kurz darauf tauchte dieselbe Gestalt im selben Hause auf einem Gange auf und erschreckte eine andere Frauensperson, die kreischend in ihre Wohnung zurückflüchtete. Auf das Geschrei eilten mehrere holde Weiblichkeiten herbei; eine der Frauen stieß während des Laufens einen markdurchdringenden Schrei aus, denn neben ihr sprang aus einer „stillen Klaus“, in welcher auch Kaiser und Könige allein sitzen, eine Gestalt heraus, flüchtend und eilend. Wie die erschreckte Frau nachher steif und fest behauptete, war es ihr verstorbener „Seliger“, der vor ihr aufgetaucht war. Nun beteiligten sich auch einige Männer an der Suche nach dem nachtwandelnden Gespenste. Einer der Verfolger wollte gesehen haben, daß das dunkle Gespenst durch ein offen stehendes Gangfenster in den Hofraum hinabsprang und dort in der Dunkelheit verschwand. Auch behauptete der Verfolger, er habe nicht das geringste gehört, als das Gespenst am Erdboden aufstie. Damit war festgestellt, daß es sich um einen „Geist“ handelte, denn nur bei Gespenstern

hört man keinen Plumpser, wenn sie auffallen — sie haben ja bekanntlich keinen irdischen Leib. Am nächsten Tage tuschelten die Frauen allerhand über die liebe Nachbarin, die ihren „Seligen“ erkannt haben wollte; eine erzählte der anderen, wie schlecht die Betreffende ihren Mann zu seinen Lebzeiten behandelt hatte und noch viel mehr wurde getuschelt. Man mied die Frau, deren Mann jetzt „umgehen“ muß und der weibliche Teil der Hausparteien erwog schon die Frage, ob es nicht besser sei, aus einem solchen Hause schleunigst auszuziehen. — In der nächsten Nacht, d. h. am späten Abend begegnete aber anscheinend dieselbe geheimnisvolle Gestalt einer in der Franz Josefstraße wohnhaften Frau am Dachboden, um ebenso geheimnisvoll, wie sie kam, zu verschwinden. Kurz darauf erschreckte der Geheimnisvolle einen Knaben in einer Holzschuppe in der „Kolonie“ und eine kurze Weile später zwei Frauenpersonen, welche in den Hauskeller gegangen waren, um etwas zu holen. Dort aber erreichte das „Gespenst“, teilweise wenigstens, sein Schicksal. Die beiden Frauen schrien nämlich nicht — eine merkwürdige Ausnahme! —, sondern eilten, wenn auch angstbepackt, in ihre Wohnungen und teilten ihren Ehegesponsen das seltsame Kellererlebnis mit. Einer der Männer, augenscheinlich einer von jenen Unfrommen, die „an nichts glauben“, machte sich schleunigst auf die Suche und richtig, gerade beim Gitter vor dem Hause erreichte er das „Gespenst“, welches sich ziemlich ratlos flüchten wollte. Der „Ungläubige“ führte rasch mit seiner arbeitsgewohnten Hand einen Schlag auf das Hinterteil des sich über den Zaun flüchtenden Gespenstes und siehe da — es war von Fleisch und Blut, wie der fleischige Widerstand des Gespensterkörpers und ein lauter Schrei bewies. Im selben Augenblicke war das „Gespenst“ schon „drüben“ und gerettet. Augenscheinlich handelte es sich in allen Fällen wenn nicht um einen Dieb, so doch um einen Unterkunftslosen, der ein billiges Nachtquartier suchte. Die betreffende Frau aus der Kärntnerstraße kann nun beruhigt sein und sie braucht auch keine Messe zu zahlen, wie sie ursprünglich vorhatte, um vor dem „Umgehen“ ihres „Seligen“ Ruhe zu haben. — Diesmal war es nicht die Sonne, sondern die Wäscherin, die es an den Tag brachte — nämlich das Brillantknöpfchen eines bekannten Herrn in Marburg. Besagter Herr — eine bekannte Persönlichkeit in Marburg —, der sich derartiges wohl leisten kann, hatte seine größte Freude an einem Brillanten, den er als Knopf an seiner Hemdbrust trug. Nicht daß er etwa mit ihm geproßt hätte, nein, aber der glückliche Besitzer war in den geschmackvollen Stein, den er auch nicht allzuhäufig trug, eben ganz verliebt. Vor einiger Zeit kam der bewußte Herr von einem fröhlichen Symposium spät nachts nach Hause. Nach einigen Tagen wollte der Eigentümer des Steines den Brillant wieder einmal tragen. Aber er war verschwunden. Alles Suchen nach ihm blieb vergeblich und auch die Gattin des über den Verlust Wütenden war über das Verschwinden des Juwels — welches sie ihrem Gatten einst zum Geschenke gemacht hatte — ganz außer sich. Der Brillant war scheinbar verloren. Da kam der Tag der großen Wäsche — es wurde im Hause gewaschen. Das Hausdöchterlein — so etwas soll selten vorkommen — muß offenbar den Drang in sich gefühlt haben, in die „Grundzüge des Waschens“ einen Einblick zu gewinnen und sah eine Weile dem wässrigen und seifigen Geschäfte der Waschfrau zu. Plötzlich stieß die Waschfrau einen verhaltenen Schmerzensruf aus — sie hatte sich mit irgend etwas an der Hand verletzt. Die sofortige Suche nach dem betreffenden Dinge förderte ein Knöpfchen zutage, in welchem das Hausdöchterlein zu seiner nicht geringen Freude den schmerzlich vermischten Brillantknopf des „Bapachen“ erkannte. — Das Fräulein Tochter sah man am nächsten Tage mit einem neuen Hute; der Mann der Waschfrau wechselte am Abend in einem Gasthause ein Goldkronenstück ein.

Schaubühne.

Man hat immer eine wirkliche, echte Freude, wenn ein Bühnenwerk von Rang und Namen eine verständnisvolle, klaglose Aufführung findet. Bei der ersten und zweiten Aufführung von „Traumulus“, der tragischen Komödie aus dem Gymnastienleben von Arno Holz und Oskar Jeschke war dies der Fall. Man hat von gewissen Preßmachern in Wien den Traumulus arg zerzaust; man konnte es eben den Autoren nicht verzeihen, daß sie nicht zu jenem Ringe gehören, dem die

orientalische Kasse jener Autoren und Kritiker, die sich gegenwärtig der Bühnenherrschaft berücken, angehört. Freilich, wenn man den Traumulus zerzaufen will, so kann man dies nicht allzu schwer; der Gelegenheiten sind gar viele, die sich einer schmälernenden Kritik von selber bieten. Er reizt in der Tat zum Widerspruche, dieser beinahe unmögliche Traumulus; man kann sich einen solchen Träumer auch mit dem besten Willen im wirklichen Leben nicht vorstellen. Und auch das Ende des jungen Kurt v. Zedlitz führen die Autoren ziemlich gewaltsam herbei; in der Wirklichkeit kann der Professor Niemeher kein solcher Träumer sein, dessen Auge nichts sieht, dessen Ohr nichts hört und Kurt v. Zedlitz würde sich in der Wirklichkeit nicht das Leben nehmen. Und trotz dieser Einwendungen, die sich von selber aufdrängen, ein solcher außerordentlicher Erfolg des „Traumulus“ auf allen deutschen Bühnen! Dieses Rätsel ist keines mehr, wenn man sich vor Augen hält, daß dieser Träumer Dr. Niemeher ein gutes Stück deutschen Volkstumes verkörpert, daß in ihm etwas vom Faust steckt, und das findet die Seele sofort heraus, das schlägt verwandte Saiten an und führt den „Traumulus“ von Erfolg zu Erfolg. — Ich habe bereits die vortreffliche Auf-führung, welche das Stück auf unserer Bühne fand, kurz festgestellt. Eine Prachtleistung bot Herr Josef Richter in der Titelrolle; er verstand es, diesen unglaublichen Träumer dem Herz und Empfinden so nahe als nur möglich zu bringen und wenn ein leiser, etwas ins Vornehme fallende Unterton seinem Niemeher zur Verfügung gestanden wäre, so wäre dieser Traumulus ein vollkommen untadeliger. Die übrigen Darsteller waren fest auf ihrem Platze. Die äußerst schwierige Rolle des Zedlitz fand einen diskreten Schauspieler, der Landrat war in guten Händen (Herr Schweizer möge nur deutlicher sprechen und nichts überstürzen) und Niemeher's Sohn Fritz wurde durch Herrn Stojka zu einem Kabinettsstückchen gemacht. Fr. Jensen wußte als Jadwiga nicht besonders den rechten Ton zu treffen; in dem Augenblicke, als sie sich von ihrem Stiefsohne durchschaut weiß, soll dies auch zum Ausdruck gebracht werden und nicht verpuffen. N. J.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern (*) aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Februar.

Am 17. zu Graz (totes Stechvieh).

Am 18. zu Rann (Schweinemarkt).

Am 20. zu Oberpullsgau* im Bez. Windisch-feistritz, Pischkay** im Bez. Rann, Fraßlau** im Bez. Franz.

Am 21. zu Friedau (Schweinemarkt).

Verstorbene in Marburg.

- 9. Februar. Kupka Johann, Bahngastationsausseherkind, 2 Monate. Werkstättenstraße, Atrophie. — Tomasitsch Alex., Schlossergeselle, 47 Jahre, Burggasse, Bronchitis. — Belento Viktor, Dienstmannskind, 14 Monate, Bürgerstraße, Lungenentzündung. — Pfeifer Viktor, Fuhrwertbesitzerkind, 7 Tage, Lindengasse, Atrophie.
- 10. Februar. Sokol Anna, Werkführerwitwe, 78 Jahre, Pancarigasse, Altersschwäche. — Serichen Josef, Arbeiterkind, 2 Jahre, Teatthofplatz, Bronchitis.

Verstorbene im Allgem. Krankenhause.

- 26. Jänner. Franz Breložnit aus Marburg, 48 Jahre, Lungenschwäche.
- 27. Jänner. Simon Jonešič aus Tresteritz, 73 Jahre, Altersschwäche.
- 28. Jänner. Katarina Jonešič aus Marburg, 90 Jahre, Schwanzerstraße. — Aloisia Dycišeg aus Poberšch, 13 Jahre, Lungentuberkulose.
- 30. Jänner. Josef Kohn aus Reischbach, 63 Jahre, Lungenschwäche. — Anton Dres aus Feistritz bei Lembach, 62 Jahre, Stillwunden.
- 31. Jänner. Theodor Amet aus Leitersberg, 20 Jahre, Bronchitis. — Marjarethe Duritschnig aus Marburg, 80 Jahre, Altersschwäche. — Franz Weingerl aus Marburg, 46 Jahre, Starrkrampf.

Foulard-Seide

v 60 fr. bis fl. 3 70 p. Mt., für Blusen und Roben. Franko und schon bezollt ins Haus geliefert. Reichliche Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Zahnarzt Dr. Gohn vom 15. Feber bis Anfang März verreist.

Lose gegen Teilzahlungen.

Los-Gattung	in Monats-Raten	Ziehungen 1905	Haupttreffer
3% Bodenkredit-Lose, I. Emission	à K 12	15. Februar, 15. Mai, 16. August und 16. November	K 90.000
3% Bodenkredit-Lose, II. Emission	à K 10	5. Jänner, 5. Mai, 5. September	K 100.000
Basilika-(Dombau)-Lose	à K 8 für 10 Stück	1. März und 1. September	K 30.000 K 20.000
Österr. Rote Kreuz-Lose	à K 12 für 5 Stück	2. Jänner und 1. Juli	K 60.000 K 30.000
Ungar. Rote Kreuz-Lose	à K 6 für 5 Stück	1. März und 1. September	K 30.000 K 20.000
Italien. Rote Kreuz-Lose	à K 10 für 5 Stück	1. Februar und 1. August 1. Mai und 2. November	(Lire) 20.000 (Lire) 35.000
2% Serben-Lose	à K 12 für 3 Stück	15. Jänner, 14. Mai u. 14. September	Fr. 80.000
Serbische Staats-(Tabak)-Lose	à K 6 für 10 Stück	15. Jänner, 14. Mai u. 14. September	(Fr.) 100.000 (Fr.) 25.000 (Fr.) 75.000
4% Theiss-Lose	à K 12	1. April und 1. Oktober	K 180.000
Türken-(Frks. 400)-Lose	à K 10 für 2 Stück	1. Februar, 1. Juni und 1. Oktober 1. April, 1. August und 1. Dezember	(Fr.) 300.000 (Fr.) 600.000
4% Ung. Hypotheken-Lose	à K 10	15. Mai und 15. November	K 70.000
Ung. Prämien-Lose à fl. 50 - Nom.	à K 8	15. Mai und 15. November	(K) 100.000 (K) 150.000

Je ein Stück der vorstehenden Lose, zusammen 12 Stück, in Monatsraten à K 60.—
Jährlich 35 Ziehungen und zirka k 30.— Zinsenertragnis.

Empfehlenswerte Losgruppen.

Los-Gattung	Haupttreffer	Ziehungen 1905
Gruppe 3		
1 Österr. Rotes Kreuz-Los	K 60.000, 30.000	2./1. 1./7.
1 Ungar. Rotes Kreuz-Los	K 30.000, 20.000	1./3. 1./9.
1 Italien. Rotes Kreuz-Los	Lire 20.000, 35.000	1./2. 1./5. 1./8. 2./11
1 Basilika-(Dombau)-Los	Lire 20.000, 35.000 K 30.000, 20.000	1./3. 1./9.
Gegen Monatsraten à K 6.—		
Gruppe 7		
1 Österr. Rotes Kreuz-Los	K 60.000, 30.000	2./1. 1./7.
1 Italien. Rotes Kreuz-Los	Lire 20.000, 35.000	1./2. 1./5. 1./8. 2./11.
1 Basilika-(Dombau)-Los	K 30.000, 20.000	1./3. 1./9.
1 Türk. Prämien-Los à Frks. 400	je Frks. 300.000 je Frks. 600.000	1./2. 1./6. 1./10. 1./4. 1./8. 1./12.
Gegen Monatsraten à K 10.—		
Gruppe 13		
1 3% Boden-Los, I. Emission	je K 90.000	15./2. 16./5. 16./8. 16./11.
1 4% Ungar. Hypotheken-Los à fl. 100	je K 70.000	14./5. 15./11.
1 2% Serben-Los	je Frks. 80.000	15./1. 14./5. 14./9.
Jährlich 9 Ziehungen und zirka K 16.— Zinsenertragnis. Gegen Monatsraten à K 24.— 481		

Die Zahl der Monatsraten wird dem jeweiligen Kurse entsprechend kulant festgesetzt.

Bezugsscheine auf obige Lose, ausgestellt von der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „MERCUR“ in Wien, sind zu den Originalpreisen zu haben.

J. Friedmann, Graz, Bank- und Wechselgeschäft, Herrengasse, Neuer Thonethof.

Marburger Marktbericht.

Vom 5. Februar bis 10. Februar 1905.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 20	1 60	Korn		40	50
Rohfleisch	"	1 36	1 60	Suppengrünes	"	32	36
Schafffleisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	22	26
Schweinefleisch	"	1 36	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 60	1 80	Kraut	100 Kops	—	—
" Fisch	"	1 50	1 10	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 06	1 10	Weizen	100 Kilo	20	21
Schulter	"	92	1	Korn	"	16	16 80
Wittballen.				Gerste	"	15	60 16 40
Kaiserauszugmehl	"	34	36	Safer	"	15	40 16 20
Mundmehl	"	30	32	Kukurup	"	16	20 17
Sammelmehl	"	28	30	Gerste	"	16	60 17 40
Weispohlmehl	"	26	28	Haide	"	16	30 16 90
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Erbsen	"	18	— 22
Erbsenmehl	"	25	26	Gestügel.			
Haidebrot	"	38	44	Indian	Std.	3 20	4 20
Haidebrot	Liter	30	32	Gans	"	3	— 4
Gerstebrot	"	24	26	Enten	Paar	2 80	3 60
Gerstebrot	"	24	26	Wachhühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	38	40	Brathühner	"	1 50	2 50
Lüftunggries	"	27	30	Kapaune	Std	—	—
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	36	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	20	28
Erbsen	"	36	64	Birnen	"	—	—
Kirschen	"	22	28	Nüsse	"	—	—
Erbsen	"	7	8				
Erbsen	"	30	32	Divers.			
Erbsen	"	56	60	Holz hart geschw.	Met.	6 20	6 80
Erbsen	1 Std.	34	34	" ungeschw.	"	6 90	7 40
Erbsen	Kilo	2	2	" weich geschw.	"	4 90	5 30
Erbsen	"	2	2	" ungeschw.	"	5 90	6 30
Erbsen	Liter	20	22	Holzbohle hart	Std.	1 36	1 45
Erbsen	"	10	11	" weich	"	1 24	1 30
Erbsen	"	40	56	Steintohle	100 Kilo	2	2 20
Erbsen	"	60	68	Seife	Kilo	40	60
Erbsen	Kilo	2	2	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Erbsen	"	1 50	1 52	" Stearin	"	1 60	1 68
Erbsen	"	1 46	1 52	" Styria	"	1 50	1 60
Erbsen	"	1 20	1 28	Holz 100	Kilo	5	5 60
Erbsen	"	1 30	1 36	Stroh Lager	"	5 40	5 80
Erbsen	"	1 50	1 54	" Futter	"	3 80	4 20
Erbsen	"	1 30	1 36	" Streu	"	3 60	4
Erbsen	"	50	60	Bier	Liter	32	40
Erbsen	"	88	92	Wein	"	26	1 68
Erbsen	"	1	1 20	Arantwein	"	72	1 60

Gelegenheitskauf.

Ein gutgehendes Gasthaus in Marburg ist unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen. Anzuges. aus Gefl. bei Vinzenz Kuß, Herrengasse 38, 2. Stock. 522

Zu verkaufen

2 reizende Kostüme, nur einmal getragen. Tegetthoffstr. 1, rechte Stiege, 2. Stock. 485

Ein oder zwei

Lehrlinge

mit ganzer Verpflegung werden sogleich aufgenommen in der Holzschneiderei, Drechselerei und Pfeifenschneiderei des Franz Russ in Leibniz. 519

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, deutsch und slovenisch sprechend, findet sofort Aufnahme im Gemischtwarengeschäft Andreas Knittelfelder, Mureck. 525

Hausverkauf.

Ein in der Nähe des Südbahnhofes gelegenes, solid gebautes, stockhohes Familienhaus mit kl. Hof und hübschem Garten ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Preis 10.000 fl. — Anzahlung die Hälfte. Näheres durch das Verk.-Bureau des J. Kadlik in Marburg.

Kantschkstempel

Vordruck-Modelle, Siegelstiche, z. z. billigst bei Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Neugeb. Haus

Stockhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Venau-gasse 25, Magdal.-Vorstadt 193

Zweizimmerige

Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Speß, Windenauerstraße 26. 3897

Prima amerik.

Veredlungen

werden so lange der Vorrat reicht, zum Preise von K 20.— per 100 Stück abgegeben bei 467

Emanuel Mayr

Rebschulenbesitzer in Marburg, Tegetthoffstrasse 21.

Mehrere Fuhrwägen,

2 Schottertruben, 1 halbgedeckter Phaeton und 1 Paar englische Kummelgeschirre billig zu verkaufen bei F. Alt, Mellingerstraße 12. 468

Wegen Abreise

werden sämtliche Möbel, Wasche und 4 Girandols, zarmige China-Silber-Leuchter u. Küchengeschirr billig verkauft. Burggasse 7, beim Friseur. 529

Gut gebautes, sehr zinsertägliches HAUS

mit 2 großen Kellern und einem Geschäftslokal an großem Verkehrspunkt, nächst dem Kärntnerbahnhof, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzuges. Bantalarigasse 4. 291

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehm und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller bei Roman Pacher & Söhne Nachf. in Marburg und A. Pinter in Windisch-Feistritz. 3487

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Orig. Pilsner Urquell-Bier

(Hefebier)

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

kommt täglich in vollkommen abgelagerten Zustande von der Holzpippe zum Ausschank in den

Frühstückstuben des Franz Tschutschek, Rathausplatz 8.

Durchgang durchs Hauptgeschäft Herrengasse 5.

Gelegenheitskauf!

5 Stüd gebrauchte Familien-Sing-Nähmaschinen, bestens und dauerhaft repariert, gut nähend, von K 20 bis K 32, ferner 1 Singer-Titania, 1 Medium, 1 kleine Howe sowie 1 Wheeler-Wilson Nähmaschine zu spottbilligen Preisen werden wegen Raummangel beim Mechaniker **Moriz Dadien**, Witringshofgasse 22 verkauft. — Nur gegen Barzahlung. 458

Sehr schöne

Wohnung

3 Zimmer, parkettiert, Küche, Balkon, Wasserloset, Waschküche, vollständig abgeschlossen, ist zu vermieten. — Anfrage Göttestraße 24, parterre rechts oder bei der Hausmeisterin.

Bäckerei

Umgebung Graz, Tageslosung 50 bis 60 fl. samt hübschem Inventar. Billige Miete, wegen Hausübernahme zu haben. 499

Branntweinschank,

altes, gut eingeführtes Geschäft. Selbsterzeugung sowie Kleinverschleiß. Preis samt Warenvorrat 3000 fl. Näheres Verkehrsbureau Stangl, Graz, Allee-gasse 10.

Gastgeschäft,

innere Stadt, nötiges Kapital 1000—1200 fl. Weinstuben v. 1300—2000 fl. Volkskuche neben Kirche, mit Anzahlung. Gemischtwarengeschäft wegen Todesfall billig.

Geldäfte von jeder Branche und in verschiedenen Preislagen stets in Vorrat. Ankauf sämtlicher Brieflich Retourmarken. K. I. Konz. Verkehrsbureau **J. Stangl, Graz**, Allee-gasse 10 491

Viele Menschen

glauben immer noch, daß der Mensch **tot**

sei, nachdem er gestorben ist — Das ist irrig! Die Wissenschaft hat bewiesen, daß sich die Seele des Menschen beim Tode nur vom Körper löst und im „Jenseits“ unendlich weiterlebt. — Niemand glaube, daß der Mensch durch den Tod von allen Sorgen und Qualen erlöst sei. **Selbstmörder und böse Menschen müssen im Jenseits viele Jahre qualvoll leiden u. ihre Vergehen büßen. Es ist bewiesen, daß der Mensch mit dem Jenseits auf leichte Weise in Verkehr treten kann. Wer also wichtige Belehrungen und Ratschläge aus dem Jenseits erhalten will, bestelle sich einen spiritistischen Apparat „Arnolds Scripstop“**, erfunden von dem berühmten Spiritisten und Schriftsteller Hans Arnold. Jedermann ist imstande, sich durch seine lieben Verstorbenen, Angehörigen, Verwandte oder andere Verstorbene Trost u. Rat zu verschaffen, was für uns Menschen, die wir doch alle einmal den Weg nach dem Jenseits wandeln müssen, so wichtig ist, um uns darauf vorbereiten zu können und richtig zu leben. Dieser Apparat ist in Deutschland in ungeheurer vielen Familien eingeführt u. ich gebe hiemit den verehrl. Bewohnern Österreichs zc. ebenfalls Gelegenheit zur Anschaffung desselben. Der Preis ist K. 7.20 inkl. Kiste, Verpackung, Gebrauchsanweisung und Garantie-schein. Zoll unbedeutend. — Wer ungerechterweise noch an dieser guten Sache zweifelt, bestelle sich vorerst das Buch „**Arnold. Der Verkehr mit der jenseitigen Welt ohne Medium.**“ Preis 60 Heller franko (auch in Briefmarken). Prospekte und Anerkennungs-schreiben gratis und franko.

Eruft Fiedler
Verlagsbuchhandlung, Leipzig 61.

Turmuhren-

Fabrik von Rich. Liebing, beeideter Sachverständ. und Schätzmeister des k. k. Handelsgerichtes Wien und des k. k. städt. bezeg. Bezirksgerichtes Wien, 13. Bez. **Wien, 13/10, Sprenggasse 66**, erzeugt ausschließlich nur Turmuhren für Kirchen, Schlösser, Rathhäuser, Kasernen, Schulen, Fabriken zc. in neuester, bester Konstruktion und solider Ausführung, sowie jedw. welche Reparatur von Turmuhren. Kirchen, Gemeinden liefern ich auf Teilzahlungen. Kostenvoranschläge kostenlos. 4083

Zwei schöne

Eckbauplätze

in der Langerstraße zu verkaufen. Dortselbst sind wegen Auflassung des Gartens edle Sorten Apfelbäume, Ribiselstöcke, sowie große Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. oder Nagysstraße 12, I. Stock. 370

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche im 2. Stock mit 15. Februar zu beziehen. Josefgasse 3. 390

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 3654

Billige, einzimmerige Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschek**. 1695

Sie speisen

gut und billig in der **Alten Bierquelle** Marburg, Postgasse 7. Achtungsvoll **Matthias Kögl, Restaurant**.

WOHNUNG

4 Zimmer im 2. Stock mit 1. April zu beziehen. Domplatz 14, 2. Stock rechts. 365

Tapezierer-Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Karl Besiag**, Schwarzgasse. 523

Hübsch möbliertes Zimmer

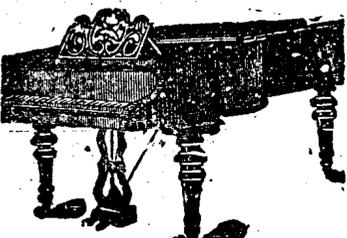
mit 1. März zu beziehen. Samt Bedienung 8 fl. Schillerstraße 16, 2. Stock rechts. 475

Frische 200 Bruch-Eier

7 Stüd 20 kr., bei **A. Himmler**, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonika-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, I. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeldt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik Marburg, Volksgartenstr. 27. Telefon Nr. 39. 776

Schöne billige Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Wiener Friseurin

tüchtig in Manicure, der Hand- und Nagelpflege empfiehlt sich in und außer dem Hause. 3169

Grete Schaffer Marburg, Werkstättenstraße 4.

Elegante 411 Wohnung

mit 3 Zimmer nebst Zugehör ist vom 1. Mai an zu vermieten. Anzufragen Bismarckstraße 17, 1. Stock, Tür 5.

Eine Waise

bittet um Arbeit. Kann Wasche u. Kleider schön ausbessern, geht auch als Aushilfskochen in Privat- und Bürgerhäuser. Adresse in der Verw. d. Blattes. 484

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes, zu 4, 5, 6% gegen Schu dschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret. 412

Karl von Berecz, handelsgerichtlich protot. Firma in **Budapest**, Jozsefs-Ring 33. Retourmarke erwünscht.

Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer, Küche und Zugehör. Anfrage Schmidplatz 5, parterre. 96

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör im 2. Stock zu vermieten ab 1. April. Theatergasse 16. 199

Original Pilsner Bier

(Gehebie) aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen in vollkommen abgelagertem Zustande und nur von der **Polzpippe** im Ausschank

Schneider's Restauration Freihausgasse 11, Marburg. 3785

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39.

empfehlte zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettacherplatten, Gypsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Betonarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.
1 Kilo kostet 2 K bei **MAX WOLFRAM, Marburg.**

Cailler

Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade.
Depot Confiserie Joh. Pellkan.

LA COQUETTE

TRIPLE SEC

FINE CHAMPAGNE AUX FRUITS FRAIS!
LIQUEUR AUS ECHTEM COGNAC UND FRISCHEN FRÜCHTEN VORNEHMSTE AUSSTATTUNG ZIERDE FÜR TAFEL UND KREDENZ ENTHÄLT INGREDENZEN VON NERVENBERUHIGENDER WIRKUNG.....

Zu haben bei **Franz Tschutschek, Herrengasse 5**

Veredelte Wurzelreben

der Gattungen Weiß-Burgunder, Gutedel, Welschriesling, Sylvaner, Ruländer, Traminer auf Portalis-Unterlage, bester Qualität, gibt ab zu billigen Preisen Ritter von **Rosmani'sche** Gutsverwaltung **Rothenwein** bei Marburg. 457

Chiffone

verkaufen wir wegen Lager-Überhäufung zu konkurrenzlosen Ausnahmspreisen und empfehlen tieferstehende Sorten in vorzüglichen Qualitäten, solange der Vorrat reicht:

- 1 Stück 15 Meter Chiffon für Hemden und Kinderwäsche fl. 2.70
- 1 „ 15 „ Chiffon-Creton, starke Ware . . . „ 3.60
- 1 „ 15 „ Hemden-Chiffon, besonders schön . . . „ 3.80
- 1 „ 15 „ Prima Hemdentuch, schöne, weiche Sorte „ 4.85

Bettfedern und Flaumen. 492

Deu & Dubsky, Leinen- und Manufakturwaren-Handlung
Herrengasse 3.

Konkurs-Ausschreibung.

In dem mit dem Öffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Pettau gelangen mit 1. September 1905 zwei Lehrstellen für klassische Philologie als Haupt- und Deutsch als Nebenfach mit den im Gesetze vom 19. September 1898 N. G. Bl. Nr. 173 festgesetzten Bezügen und für die diesem Gymnasium angegliederte Vorbereitungs-klasse eine Übungsschullehrerstelle in der X. Rangsklasse mit dem im Gesetze vom 19. September 1898 N. G. Bl. Nr. 174 festgesetzten Bezügen zur Besetzung. Bei Besetzung letzterer Stelle haben Bewerber, welche die formelle Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an Mittelschulen besitzen, unter sonst gleichem Verhältnis den Vorzug.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig instruierten Gesuche im Dienstwege bis längstens 31. März 1905 an den steiermärkischen Landesauschuß zu leiten.
Graz, am 3. Februar 1905.

Vom steierm. Landesauschuße.

Beehre mich den P. T. Damen von Marburg die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meinen

Damen-Modesalon

vom **Domplatz 5** in die **Ragystraße 11** verlegt habe und bitte fernerhin um Ihre geschätzten Aufträge.
Hochachtungsvoll

Rosa Skerbinc.

Empfehle hiermit mein neuortiertes Lager in allen

Aufputz- und Schneiderzugehör-Artikel, sowie auch **Druck-Knöpfe** mit doppelter Feder, **Schleier, Nieder, Einsätze, Spitzen, Krägen, Borden, Schürzen, Bänder, Strick- u. Häkelgarne, Seidenwolle** ein Knäuel 22 kr., versichere streng reelle und aufmerksame Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Morgen früh sind frische

Nordsee-Fische

zu folgenden Preisen zu haben: 3598

- Sehelfisch** per Kilo 60 kr.
- Seelachs** per Kilo 70 kr.
- Gablian** „ 70 kr.
- Seezungen** „ 80 kr.
- Adlerfisch** „ 80 kr.

Franz Tschutschek

Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 5.

Anzeige.

Um irrigen Gerüchten auszuweichen, biete ich der geehrten Damenwelt wieder meine Hilfeleistung in geburts-hilflicher Beziehung an; mit der Versicherung, alles aufbieten zu wollen, wie bisher, um meine geehrten Kundschaften zufriedenzustellen.

Hermine Rothbauer verwitwete Schrey
geprüfte Hebamme.

Marburg, Schillerstraße 6, 1. Stock.

In der Ringofenziegelei am



Leitersberg

ist ein

526

grosses Quantum Mauerziegel

sofort abzugeben. Anzufragen bei der Betriebsleitung.

Beredelte 543

Reben

Prima, der letzte Rest des heurigen Vorrates, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Rebschule Dr. Gausch
Kofwein, Post Röttsch.

Ein Fräulein,

welches auch Modistin ist, wenn auch Anfängerin, wird als **Verkäuferin** aufgenommen. Eintritt sofort. Anträge an die **Verw. d. Bl.** 547

Anständiges

Mädchen

beider Landessprachen mächtig, im Maschinnähen bewandert, sucht Stelle als Verkäuferin. Anfrags an **Verw. d. Bl.** 549

Haus

mit Spezereiwarenhandlung, auf gutem Posten, ganz eingerichtet, ist sofort zu verpachten, ev. billig zu verkaufen. Adresse in **Vw. d. Bl.**

Kostplatz

für neugeborenes Kind, bei liebenswürdiger gewissenh. Behandlung. per Ende März nächste Umgeb. Marburg gesucht. Antr. mit **„Gewissenhaft 304“** **Kienreich, Graz.** 538

Ein Paar 5 Jahre alte

Ochsen

sehr gut gemästet, 14 Meterzentner schwer zu verkaufen. **Z. Sudjek** in **Krapina, Kroatien.** 542

Gefunden

wurde **Diamantring** mit **Saphir.** Abzuholen bei **F. Kilian, Herrengasse 25.** 533

Pferd

eingefahren und eingeritten, vier Jahre alt, Wallach, soyleich zu verkaufen. **Franz Bajr** in **Rosbach 48** bei Marburg. 535

Amateur-

Photographen!

Ein tadelloß gut erhaltene **Lutter-Möller** Moment-Hand-Camera für 20 Platten, Format 9x12, im Kaufwerte von 100 fl. ist um **28 fl.** zu verkaufen. Näheres **Gerichtshofgasse Nr. 26, 1. Stock, Tür 3.** 516

Ein schöner

Reisekoffer

zu verkaufen. **Burggasse 10, 1. Stock.** 545

Beredelte Reben und Wurzelreben.

Sortenrein, erstere kräftige **Freilandpflanzen** in den besten Keller- und Tafeltraubensorten liefert preiswürdig **Franz Mhler**, Oberlehrer in **Kofwein, Post Röttsch.** 517

Kuh-Meierleute

nüchtern und zuverlässig im Melken und Füttern bei gutem Lohn und Lantime in dauernde Stellung gesucht. **Alteres, kinderloses Ehepaar** bevorzugt. **Gutsverwaltung Zirknizhof, Post Eggh-Tunnel.** 460

Zwei schöne sonnseitige

Wohnungen

je Zimmer und Küche ab 1. März zu vermieten. **Puffgasse 9.** 505

Zu vermieten

ganzen 1. Stock samt Stallungen, Garten und Zugehör in der **Villa Franz Josefstraße 23.** 541

Haus mit Garten

ganz nahe beim Hauptbahnhof, ist um 2200 fl. günstig zu verkaufen. Anzufragen beim Hausbesitzer **Mühlgasse 30.** 532

Zinshaus

in **Pobersch**, mit 8 Wohnungen samt großem Gemüsegarten ist preiswürdig zu verkaufen. Anz. bei **Wornik** in **Pobersch.** 534

Zu verkaufen

großer **Kaffeehaus** Spiegel und verschiedene Möbel. — **Franz Josefstraße 20, parterre links.** 531

Schnittreben

Portalis

1. Klasse

15 Kronen per tausend Stück

Rebschule Dr. Gausch

Kofwein, Post Röttsch.

Gasthaus

Umgebung **Graz**, gut gebaut, samt Wirtschaftsgebäude, besonders guter Grund, großer Sitzgarten, Sommer und Winter stark besucht, jahrelang in einem Besitz, wird nur wegen Krankheit verkauft. Preis 9500 fl. Anzahlung 3000 fl. Näheres **Verkehrsbureau Stangl, Graz, Allee-gasse 10.** 489

Zimmer

und Küche samt Zugehör gleich zu vermieten. **Tegetthoffstraße 44.** — Anfrage bei der Hausbesorgerin. 436

Reines

Weingeläger

kaufen 450

Albrecht & Strohbach

Herrengasse.

Guter 496

Sauritscher,

per Liter 48 kr. in **Schwe-ders Gasthaus** auf der **Thefen Nr. 99.**

Gutgehende

Greislerei

(Goldgrube) samt Einrichtung ist Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Anfrage in **Verw. d. Bl.** 493

Ein 513

Zimmer

mit Küche und Zugehör an eine kinderlose Partei zu vermieten. Adresse in **Verw. d. Bl.**

Suche kleines

Haus

in **Marburg** zu pachten, Kauf nicht ausgeschlossen. Anträge mit Preisangabe unter **„Kleines Haus 54“** an die **Verw. d. Bl.** 479

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen in der **Spezerei-, Manufaktur- und Eisenhandlung And. Syppanz, Bristova.** 480

Einträgliches

Zinshaus

samt eingerichtetem **Wirtualien-geschäft** wird krankheits-halber in einer lebhaften **Industrie-stadt Mittelsteiermarks** gegen Anzahlung von 2000 fl. um den billigen Preis von 8000 fl. sofort verkauft. Näh. Auskunft erteilt aus **Gesl. Karl Pfeil's Weinkellerei Marburg.** 548

Besseres

Stubenmädchen

wünscht in einem guten Hause baldigst unterzukommen: geht auch auswärts. — Anzufragen bei **Philomena Schmidinger, Tegetthoffstraße 6.** 549